

Wald unter Druck?
44. Österreichischer Naturschutztag
20. und 21. November 2011
im Salzburg Convention Center am Mirabellplatz

Zusammenfassung
der Tagung des
Naturschutzbundes
vom November 2011

Wald unter Druck



Experten sind sich einig: Unsere heimischen Wälder sind unter Druck und dieser wird in Zukunft aufgrund der weltweit zunehmenden Energie- und Rohstoffknappheit noch stärker werden. Überhöhte Wildbestände, rücksichtslose Freizeitnutzung und der steigende Holz hunger sind einige Gründe dafür. Dabei kommt die Natur oft zu kurz. Naturschutz und Forstwirtschaft wollen diesem Trend durch engere Zusammenarbeit, Informationsaustausch und Bewusstseinsbildung – und vor allem intensiven Dialog – gegensteuern.



Die Tagung regte zum Austausch an – ob bei der Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen von Jagd, Forst, Tourismus und NGOs, im Publikum oder direkten Wortmeldungen.



Gemeinsam wurden Strategien gesucht, um den Wald vor allem auch in seiner Funktion als Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere zu bewahren. „Die Vielfalt der Anforderungen an unsere Wälder ist eine große Herausforderung. Gerade der Hunger nach Biomasse als Ersatz für fossile Energieträger wird immer massiver. Klimaerwärmung und Nährstoffeintrag über die Luft sind zudem Themen, die nur global gelöst werden können. Es braucht dringend eine noch intensivere Kommunikation und Kooperation zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft sowie eine gute Ausbildung der Waldbewirtschaftler“, sagt NATURSCHUTZBUND-Präsident Roman Türk.

Der Wald erfüllt zahlreiche Aufgaben – Schutz vor Lawinen und Hangrutschungen, Lebensraum, Rohstoffproduzent, Freizeitnutzung, Sportstätte, Energielieferant, Luftfilter. Diese vier

Anforderungen bringen ihn zunehmend unter Druck. Deshalb lud der NATURSCHUTZBUND Waldnutzer und Waldschützer zu seinem 44. Naturschutztag vom 20. – 21. November 2011 nach Salzburg ein.

NATURSCHUTZTAG WALD UNTER DRUCK

ZWEI DRITTEL unserer Arten sind auf Wald als Lebensraum angewiesen. Dementsprechend hat der Naturschutz hohe Erwartungen an den Wald und seine Besitzer. Naturschutzleistungen, die diese erbringen, müssen aber auch von der Allgemeinheit entsprechend abgegolten werden, waren sich alle Anwesenden einig.

Wald mit allen Sinnen: Ein „Waldquiz“, ges-tenreich geleitet von ÖNB-Vizepräsident Walter Hödl (Bild Mitte) und Hermine Hackl, prüfte freiwillige Teilnehmer (Bild o.) auf „Herz und Nieren“.

Zur Feier des Tages spendierten die ÖBf ein „Waldbier“, das eigens zum „Jahr des Waldes“ gebraut worden war – ÖNB-Zivildienstler Simon Spitzelberger versorgt Gerald Plattner von den Bundesforsten.

Eine „Waldstück“-Schokolade von Zotter bekamen die ReferentInnen von ÖNB-Sekretärin Silvia Speigner überreicht.

WÄLDER WACHSEN langsam. Das erfordert ein Umdenken, weg von kurzfristigen Aktionen und hin zu nachhaltigem Handeln. Maßnahmen für den Wald müssen deshalb auf längere Zeiträume – Jahrzehnte bis Jahrhunderte – angelegt sein. Auch die Gestaltung von Förderungen muss diesem Denken angepasst werden. Sie können den Waldbesitzern die notwendige Sicherheit bei ihrer Arbeit geben.

EIN NACHHALTIG bewirtschafteter Wald ist Garant für Artenreichtum und damit Existenzgrundlage für den Grundeigentümer, ist er doch auch stabil und widerstandsfähig. Das betonten auch die vielen anwesenden Forstleute und Grundbesitzer. Dementsprechend sollten Naturschutzziele auf der ganzen Waldfläche integrierbar sein. Daneben braucht es aber aus Naturschutzsicht auch Gebiete, in denen die Natur absoluten Vorrang hat.

NOCH WÄCHST bei uns mehr Holz hinzu als genutzt wird. Doch schon in naher Zukunft wird es laut den Experten weltweit zu einem massiven Holz- und Energiemangel kommen. Hier darf man den Blick über den Tellerrand hin zur globalen Situation nicht übersehen. Wälder werden die Öfelder der Zukunft sein. Um diese Entwicklung naturverträglich zu gestalten, braucht es einen ganz engen Schulterschluss zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft.

WOLLEN WIR die vielen unterschiedlichen Ansprüche an den



Wald unter einen Hut bringen, braucht es neben Dialogbereitschaft vor allem eines: Respekt vor der Natur und das Einhalten von Regeln. Das betonten die unterschiedlichen Interessensgruppen (Jäger, Naturschützer, Freizeitnutzer, Waldbesitzer, Energieexperten) bei der Abschlussdiskussion.

FÖRDERUNGEN ALLEIN werden nicht ausreichen für die Erhaltung intakter Waldökosysteme. Entscheidend ist die Identifikation der Waldbesitzer mit der Natur „ih-

res“ Waldes. Die Natur braucht auch Rückzugs- und Evolutionsräume. Immer weitere Erschließungen neuer Waldgebiete kann der NATURSCHUTZBUND nicht hinnehmen.

EINEN RÜCKBLICK auf die Veranstaltung, Tagungsbeiträge und Bilder zum Naturschutztag finden Sie auf www.naturschutzbund.at unter „Rückblick“ oder „Presse“.

Text: Mag. Birgit Mair-Markart, NATURSCHUTZBUND Österreich
Fotos: Manfred Strobl

Die Passauer Erklärung ist ein gemeinsames Papier der Waldbesitzer, Naturschutzorganisationen, Forst- und Naturschutzbehörden aus Österreich und Deutschland. Sie richtet sich an die EU-Kommission und soll den Zugang zu den Förderungen der Waldumweltmaßnahmen erleichtern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 44. Naturschutztages „Wald unter Druck“ in Salzburg unterstützten die Anliegen der Passauer Erklärung per Akklamation.

Passauer Erklärung

Waldumweltmaßnahmen stellen einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der EU Biodiversitätsziele dar. Die Integration der Waldumweltmaßnahmen in die EU-Politik für die Ländliche Entwicklung wird daher ausdrücklich begrüßt. Dies soll auch in Zukunft bei der strategischen Ausrichtung der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik beibehalten werden. Die Erfahrungen aus der Umsetzung und der Evaluierung haben gezeigt, dass Probleme in der Grundstruktur der Waldumweltmaßnahmen, aber auch in den Programmierungen bestehen, die bisher zu einer unzureichenden Umsetzung geführt haben. Diese Probleme bedürfen dringender Lösun-

gen. Im Internationalen Jahr der Wälder 2011 wurde im Rahmen einer gemeinsam vom österreichischen „Netzwerk Land“ und der „Deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume“ organisierten ExpertInnenkonferenz zum Thema „Waldumweltmaßnahmen – Umsetzung in Österreich und Deutschland“ zu dieser Thematik intensiv analysiert und diskutiert. VertreterInnen der Wissenschaft, der Naturschutzverbände, der Verwaltung und WaldeigentümerInnen formulierten für die maßgeblichen Entscheidungsträger im laufenden europäischen Entscheidungsprozess folgende dringende

Empfehlungen

1. Anders als in kurzfristigen landwirtschaftlichen Produktionsprozessen erfordert das nachhaltige Waldmanagement eine langfristig orientierte Herangehensweise. Die schematische Übertragung landwirtschaftlicher Fördervorgaben hat sich nicht bewährt und ist daher nicht zielführend. Daher sind bei den Waldumweltmaßnahmen längere Vertragsbindungsfristen mit einer entsprechenden Abgeltung innerhalb der Programmlaufzeit vorzusehen.
2. Der Einsatz von Cross Compliance (CC) behindert die Akzeptanz und Umsetzung von Waldumweltmaßnahmen. CC sollte daher für Waldumweltmaßnahmen nicht länger in Betracht gezogen werden. Landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Maßnahmen sollen hier getrennt voneinander betrachtet werden.
3. Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten und der derzeitigen technischen Möglichkeiten sollen für die Flächenermittlung im Wald angepasste und damit deutlich erhöhte Toleranzen vorgesehen werden.
4. Die vorgeschlagenen Förderhöchstsätze bei Waldumweltmaßnahmen entsprechen in weiten Teilen nicht den tatsächlichen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und mindern die Akzeptanz, Waldumweltmaßnahmen umzusetzen. Schematische Unter- und Obergrenzen müssen daher entfallen.
5. Aufgrund naturschutzfachlicher und forstfachlicher Gegebenheiten erscheint in einigen Fällen eine Stück- (z. B. Förderung von Totholzbäumen) oder Projektförderung zweckdienlicher als flächenbezogene Zahlungen. Daher sollten neben den Flächenzahlungen auch Stück- oder projektbezogene Zahlungen möglich sein.
6. Jährliche Zahlungsanträge und spezifische Kostennachweise können einen unverhältnismäßigen bürokratischen Aufwand verursachen. Einmalzahlungen und der verstärkte Einsatz von Pauschalsätzen sollten daher ermöglicht werden.
7. Kompetente und umfassende Beratung, Information, Bewusstseinsbildung sowie Qualifikation stellen maßgebliche Erfolgsfaktoren für die Umsetzung von Waldumweltmaßnahmen dar. Kommende Programme für die Ländliche Entwicklung müssen daher einen stärkeren Fokus auf sachkundige Planung und Beratung legen, um das nötige Bewusstsein und die Akzeptanz für die Waldumweltmaßnahmen zu erhöhen.
8. Die Beteiligung der Stakeholder an den Programmplanungsprozessen ist unverzichtbar. Nationale Netzwerke bieten daher bereits jetzt relevante Plattformen. Diese Strukturen und Erfahrungen sollen verstärkt genutzt werden.
9. Der Einsatz von Waldumweltmaßnahmen soll nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten weiterhin auf der gesamten Fläche möglich sein. Natura 2000 soll dabei jedenfalls besondere Berücksichtigung finden.

Passau, am 15. November 2011

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_1](#)

Autor(en)/Author(s): Mair-Markart Birgit

Artikel/Article: [Nachlese: Wald unter Druck 37-39](#)